

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL  
(Eds. | Hrsg.)

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD  
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT  
100 Jahre nach dem Großen Krieg



---

FOR<sub>H</sub>UM

Forum za **humanistiko**  
Forum for the **Humanities**  
Forum per gli Studi **Umanistici**  
Forum für **Humanwissenschaften**  
人文学论坛

---

Europe at the Crossroads of Contemporary World  
Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL (Eds. | Hrsg.)

**EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD  
100 Years after the Great War**

**EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT  
100 Jahre nach dem Großen Krieg**



INSTITUTE NOVA REVIJA  
FOR THE HUMANITIES

The work is published within the research program P6-0341, the research project J7-8283, and the infrastructure program I0-0036 executed by the Institute Nova Revija for the Humanities (INR; Ljubljana, Slovenia), and financially supported by the Slovenian Research Agency (ARRS; Ljubljana, Slovenia).

Die Publikation erscheint im Rahmen des Forschungsprogramms P6-0341, Forschungsprojekts J7-8283 und Infrastrukturprogramms I0-0036 des Instituts Nova Revija für Humanwissenschaften (INR; Ljubljana, Slowenien), die von der Slowenischen Forschungsagentur (ARRS; Ljubljana, Slowenien) finanziell unterstützt werden.

CIP - Kataložni zapis o publikaciji  
Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana

316.7(4)(082)

EUROPE at the Crossroads of Contemporary World : 100 Years after the Great War ; Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt : 100 Jahre nach dem Großen Krieg / Mira Miladinović Zalaznik and, Dean Komel (Eds., Hrsg.). - Ljubljana : Inštitut Nove revije, 2020. - (Zbirka Forum)

ISBN 978-961-7014-23-5  
I. Miladinović Zalaznik, Mira  
COBISS.SI-ID 33180675

## Table of Contents | Inhaltsverzeichnis

Foreword	9
Vorwort	13
TOMAŽ ZALAZNIK – DEAN KOMEL	
<i>The Legacy of History and the Understanding of Contemporary World   Das Vermächtnis der Geschichte und das Verständnis der Gegenwart</i>	
HARALD HEPPNER	
Rückblicke auf die Zukunft. Europa und sein Südosten	19
MALACHI HAIM HACHOEN	
The Habsburg Monarchy and the Future of Europe	31
ÉAMONN Ó CIARDHA	
Dreary Steeples/Hard Borders: Ireland, Britain, and the Europe, 1918–2018	49
<i>The Diversity in the Common   Die Verschiedenheit im Gemeinsamen</i>	
ADRIANO FABRIS	
Patterns of Identity for a Multicultural Europe	71
DRAGAN PROLE	
Witness of the Future. Dušan Vasiljev and the European Turning Points in 2018	81

GERTRUDE CEPL-KAUFMANN Eskapismus und Integration. Kulturmuster im schwierigen Prozess regionaler, nationaler und europäischer Kulturtransfers in der Zeit nach 1945 bis in die Gegenwart. Konnotationen zu Carl Zuckmayers Drama <i>Des Teufels General</i>	99
ELMAR BORDFELD Freiheitserfahrungen mit Gott – Humanismus im Dialog der Meinungen	115
<i>From Stories to History   Von Geschichten zur Geschichte</i>	
ROLAND DUHAMEL 1918: Untergang des Abendlandes?	127
MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK Hundert Jahre nach dem Großen Krieg am Isonzo. Fallbeispiele Maasburg, Schalek, Musil, Kuhar	147
TATIANA SHCHYTTSOVA Emotional Legitimacy of National Consciousness and Literary Imagination (in the Belarusian Context)	165
ZOLTÁN SZENDI Europa an Scheidewegen. Fragen der kulturellen Identität – literarische Fallbeispiele	181

*The Prospects of Globalization and the Horizons of Humanism | Die Perspektiven der Globalisierung und die Horizonte des Humanismus*

BERNHARD WALDENFELS Europa unter dem Druck der Globalisierung	197
ANĐELKO MILARDOVIĆ Globalization (Migration) and Europe at a Crossroads	231
MARCO RUSSO Humanism Reloaded	243
DEAN KOMEL Ein Jahrhundert der Krise. Europa und der Geist der Philosophie	257
<i>The Crossroads of Politics, Power, and Authority   Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität</i>	
ERHARD BUSEK Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität. Die Basis für Europa heute und für die Zukunft	275
JAN BROUSEK Das Scheitern der Demokratie als Scheitern herkömmlicher Konzepte von Verbindlichkeit	283
MIHAEL BREJC Policy Requires Good and Capable People	299

*Oh, Europe! | Ach, Europa!*

ANDRZEJ WIERCINIŃSKI

Learning toward Understanding the Tradition that We Are 315

ION COPOERU

Is Europe's Constitutionalism an Answer to the Problem  
of Violence? 337

WERNER WINTERSTEINER

„Europa wird die Tochter des Unwahrscheinlichen sein.  
Oder es wird nicht sein.“ Acht Thesen für ein Europa der  
Zukunft 351

TOMAŽ ZALAZNIK

Die Mimikry des Verbrechens 371

List of Authors | Liste der Autorinnen und Autoren 385

Name Register | Namensregister 391



JAN BROUSEK

## **Das Scheitern der Demokratie als Scheitern herkömmlicher Konzepte von Verbindlichkeit**

*Abstract:* From the epistemological point of view, the currently observable phenomenon of growing populism and political radicalization tendencies within western democracies can be regarded as a problem of commitment of knowledge. Therefore, a *relational* concept of commitment, beyond universalism and relativism, is needed as a basis for the political practice.

*Keywords:* commitment, constructive realism, democracy, relationality, strangification

### *Prolog*

Eine vage Vorstellung von einem gemeinsamen Europa klingt bereits bei den Griechen Hippokrates, Aristoteles und Isokrates an. Im Mittelalter findet sich die Idee von Europa als Friedensprojekt und Verteidigungswall. In der Folge hat jede historische Periode eine unterschiedliche Vorstellung und Deutung von Europa.

In allen Regionen dieses Kontinents sehen wir eine immense Dichte von Kunst- und Kulturschaffen, über Jahrhunderte entwickelte Fähigkeiten und Techniken, aber auch gewaltsam ausgetragene Konflikte und Massenmord – das alles ist die Vorgeschichte und begleitet das heutige (post-)moderne, demokratische Europa.

Das Gelingen demokratischer Prozesse ist deshalb auf das Engste damit verbunden, wie man mit Konflikten umgeht. Eine lebendige Demokratie muss daher kreative Strategien konstruktiver Konfliktbearbeitung entwickeln. Zentral dafür ist der Umgang mit dem Problem der Verbindlichkeit von in Konflikten vorgebrachten Positionen –

verstanden als Sprachspiele. Deshalb kreist mein Beitrag um die Frage der Verbindlichkeit und inwiefern das Scheitern herkömmlicher Verbindlichkeitskonzepte mit dem Scheitern der liberalen Demokratien westlichen Zuschnitts zu tun haben könnte; oder inwiefern ein Verbindlichkeitskonzept, das auf anderen Paradigmen beruht, einen wichtigen Beitrag für das Gelingen demokratischer Diskurse und dafür notwendiger Entscheidungsprozesse liefern kann.

*Kontext: Die EU als Friedensprojekt und das Erstarken des Populismus*

Bei der Gestaltung Europas handelt es sich um die Umsetzung des weltweit größten friedensstiftenden Projektes. Gegenwärtig ist dieses Projekt vom drastischen Erstarken „populistischer“ Parteien bedroht. Diese Entwicklung erlaubt eine Vielzahl an Interpretationsmöglichkeiten. Aus „postmoderner“ Sicht veranschaulichen derartige Entwicklungen grundlegende Schwächen der – ach, so fortschrittlichen – westlichen Demokratien und könnten, so gesehen, als Wendepunkt des Projekts der Moderne gesehen werden; also der Punkt, an dem die Moderne sich gegen sich selbst wendet, sich quasi selbst ad absurdum führt. Die Advokaten des Projekts der Moderne erkennen darin wiederum vielmehr das zersetzende Gift der alles relativierenden – und bereits in die politische Welt Einzug genommen habenden – Postmoderne. Diese habe mit ihrem Credo, dass alles Konstruktion oder relativ sei, den intellektuellen Nährboden für die *post-faktische* Politik bereitgestellt. So heißt es etwa im *Scientific American*, dass Postmodernisten unwissentlich die philosophische Grundlage für die Wiederkehr des Autoritarismus gelegt haben, indem sie den wissenschaftlichen Objektivitätsanspruch unterminierten.<sup>1</sup> Laut *Washington Post* sei der 2017 inaugurierte amerikanische Staatspräsident, Donald Trump, gar die „ironische, selbstreferenzielle Verkörperung des post-

---

1 Zit. in Pörksen, Bernhard: „Sind wir an allem schuld“? In: *Die Zeit*, 2.2.2017, 36.

modernen Wahrheitskonzepts“.<sup>2</sup> Der Philosoph Maurizio Ferraris hat schließlich aus dem für ihn offensichtlichen Zusammenspiel von Postmoderne, Konstruktivismus und Populismus den Schluss gezogen, dass das, wovon die Postmodernen geträumt haben, von den Populisten verwirklicht worden sei.<sup>3</sup>

Dieser Befund löst bei jenen, die der Postmoderne und dem Konstruktivismus affin gegenüberstehen, unweigerlich schwere Irritationen aus. Diese Denkschulen beanspruchen für sich einen aufklärerischen Impetus und verstanden sich deshalb bislang vornehmlich als jene Geistesströmungen, die – entsprechend ihrer skeptizistischen Wurzeln – wesentlich dazu beitrugen, die Bürgerinnen und Bürger aus der im Kant’schen Sinne selbstverschuldeten Unmündigkeit zu befreien.

Diese Kontroverse spiegelt ein fundamentales erkenntnistheoretisches Dilemma wider. Weder auf Basis der Prämissen der Moderne, noch auf jenen der Postmoderne lässt sich das Problem der Vereinbarkeit bzw. Unvereinbarkeit von Verbindlichkeit auf der einen Seite, und menschlicher Subjektivität auf der anderen, lösen. Worin die Apologeten der Moderne nicht Unrecht haben, ist, dass die postmoderne Opferung des Prinzips der Verbindlichkeit mit weitreichenden Konsequenzen einhergeht. Von der Postmoderne zur so genannten *post-faktischen* Ära, einem Zustand politischer Beliebigkeit, lassen sich insofern Verbindungen knüpfen, als durch das Aufkündigen der *Verbindlichkeit* auch das Prinzip der Verantwortung abhanden kam; und das gleichermaßen für die Wissenschaften wie für die Politik. Wenn Politiker ihre Handlungen nicht mehr als verbindlich betrachten, brauchen sie sich dafür auch nicht zu rechtfertigen.

Der Umkehrschluss, dass nur unter den Prämissen der Moderne, verantwortungsvolle Politik stattfinden könne, ist jedoch weder empirisch belegbar, noch rational argumentierbar. Politik unter der Domäne der Moderne war nur so lange verbindlich, so lange die

---

2 *Ibid.*

3 Ferraris, Maurizio: *Manifesto of New Realism*. Übersetzt von Sarah De Sanctis. SUNY Press: Albany 2014.

Prämissen, also die nicht reflektierten Voraussetzungen der Moderne, nicht hinterfragt wurden. Die Geschichte führt klar und deutlich vor Augen, dass dies mitunter fatale Konsequenzen mit sich brachte. Der Holocaust als industrieller Massenmord war Kulminationspunkt eines Denkens und Handelns in Kategorien der Absolutheit. Paradoxaerweise führt uns die gegenwärtige Situation vor Augen, dass eine Welt des politischen Relativismus erneut in autoritären und faschistoiden Regierungsformen münden kann. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass ein Denken und Handeln, das in der Spannung von Moderne und Postmoderne verbleibt, keine hinreichenden Antworten auf die im politischen Raum aufgeworfenen Fragen zu geben in der Lage ist. Es lässt sich vielmehr erahnen, dass Moderne und Postmoderne ähnlich gelagerte – epistemologische – Schwachstellen haben.

### *Universalismus und Relativismus als vermeintliche Alternativen*

Bei genauerem Hinsehen erscheinen Moderne und Postmoderne, Universalismus und Relativismus bzw. Realismus und Konstruktivismus und die damit einhergehenden politischen Spielformen nicht als Alternativen, sondern vielmehr als zwei Seiten derselben Medaille.<sup>4</sup> Wenn in der „postfaktischen“ Ära die Position vertreten wird, dass Alles Konstruktion, ja, Alles *relativ* sei, dann stellt sich unweigerlich die Frage, wie eine solche Behauptung argumentierbar sein soll, ohne dabei einen archimedischen oder extramundanen Punkt vorauszusetzen, von dem aus dies beurteilbar sein soll.

Es ist also kaum zu übersehen, dass die Argumentation des Relativismus eine grundlegende Schwäche, mehr noch einen inneren Widerspruch, aufweist (was übrigens in ähnlicher Form etwa auch für den *Radikalen Konstruktivismus* gilt; und zwar mit seinem impliziten

---

4 Vgl. Singer, Mona: *Geteilte Wahrheit. Feministische Epistemologie, Wissenssoziologie und Cultural Studies*. Löcker: Wien 2005, 110.

Realismus). Der Bamberger Philosoph Heinrich Beck bringt diesen Gedanken folgendermaßen auf den Punkt:

Die relativistische Behauptung, dass alles nur „für dich“ oder „für mich“ gilt, soll selbst ja nicht nur „für dich“ oder „für mich“, in Abhängigkeit von einem menschlichen Subjekt, sondern „absolut“ wahr sein. [...] Das heißt wohl: Eine absolute Wahrheit wird als letzter Grund behauptet.<sup>5</sup>

Heinrich Beck zieht daraus den Schluss, dass sich „jeder Relativismus“ selbst „relativiert“, „sobald er sich ins Auge blickt“, also sobald er die von ihm propagierte Relativität konsequent bei sich selbst anwendet.<sup>6</sup> Also, „ein Relativismus, der sich ernst nimmt“, dürfe sich „als einzige Position nicht selbst verteidigen“.<sup>7</sup>

Wenn also beispielsweise ein Donald Trump von „fake news“ spricht, dann mag das auf den ersten Blick relativistisch oder postmodern inspiriert anmuten, offenbart aber gleichermaßen, dass dem ein universalistisches Verständnis von Wissen zugrunde liegt; denn wie anders sollte jemand behaupten können, dass etwas *fake* sei, ohne *die eine einzige Wahrheit* zu kennen.

Die Problematik der Position, dass es nur eine einzige Wahrheit gäbe, liegt darin, dass Wissenschaft und in weiterer Folge die stets auf deren „Erkenntnisse“ Bezug nehmende Politik zu einer demokratiegefährdenden Größe werden kann, wenn Wissenschaftler sich darauf berufen, dass ihre Ergebnisse nur *die Wahrheit* repräsentieren würden. Aber warum ist das so? Weil sie sich dadurch der Verantwortung für ihre teils apodiktischen Thesen entbinden. Ein bekanntes Beispiel dafür ist Samuel Huntington mit seiner These vom „Kampf der Kul-

---

5 Beck, Heinrich: *Dialogik – Analogie – Trinität*. Ausgewählte Beiträge und Aufsätze des Autors zu seinem 80. Geburtstag. Mit einer Einführung herausgegeben von Erwin Schadel. (= Schriften zur Triadik und Ontodynamik – Band 28). Peter Lang: Frankfurt am Main 2009, 10.

6 *Ibid.*

7 Annerl, Felix: „Postmoderne und Konstruktiver Realismus. Zwei Verwandte mit dem gleichen Sorgenkind?“ In: Wallner, Fritz G., Joseph Schimmer und Markus Costazza (Hrsg.): *Grenzziehungen zum konstruktiven Realismus* (= Cognitive Science – Band 4). WUV: Wien 1993, 136.

turen“.<sup>8</sup> Es bedarf also eines Verständnisses von Wissenschaft, welches Wissenschaftlern – ebenso wie Politikern – ermöglicht zu verstehen, dass Wissen *per definitionem* begrenzt ist und Wissenschaft auf Konstruktion und Deutung basiert und insofern jeder Wissenschaftler als Konstrukteur auch verantwortlich für die von ihm entwickelten Konstrukte ist.<sup>9</sup>

### *Die Konsequenz absoluter Wahrheit: „alternativlose“ Politik*

Aus diesem Blickwinkel betrachtet, liegt ein wesentliches Problem demokratischer Prozesse darin, dass politische Positionen sich jeweils auf ein Konzept absoluter Verbindlichkeit im Sinne von Gewissheit berufen. Dies kommt vermutlich nirgendwo deutlicher zum Ausdruck als in der von Politikern – nicht nur dieser Tage – immer wieder zu vernehmenden Behauptung, dass etwas *alternativlos* sei. Bekanntermaßen wurde *alternativlos* unter Bezugnahme auf Angela Merkel zum Unwort des Jahres 2010 gekürt.<sup>10</sup> Das auf Margret Thatcher zurückgehende TINA – „there is no alternative“ – Prinzip, also die Behauptung, dass etwas *alternativlos* sei, kann wohl als probates Mittel gesehen werden, um demokratischen Prozessen entgegenzuwirken und somit letzten Endes Demokratie zu zerstören.<sup>11</sup> Der auf

---

8 Huntington, Samuel: *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*. Goldmann: München 1998.

9 Siehe Wallner, Fritz G.: *Die Verwandlung der Wissenschaft: Vorlesungen zur Jahrtausendwende*. Jandl, Martin J. (Hrsg.). Kovac: Hamburg 2002, 153 f.; sowie Wallner, Fritz: „Aspekte eines Kulturwandels. Der Bedarf nach einem neuen Begriff des Wissens“. In: Wallner, Fritz G. und Barbara Agnese (Hrsg.): *Von der Einheit des Wissens zur Vielfalt der Wissensformen: Erkenntnis in Philosophie, Wissenschaft und Kunst* (= Philosophica 14). Braumüller: Wien 1997, 13.

10 Siehe *Spiegel Online* vom 18.01.2011: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/sprachkritik-alternativlos-ist-das-unwort-des-jahres-a-740096.html>, 23. 8. 2018.

11 Siehe Mouffe, Chantal: *Agonistik. Die Welt politisch denken*. Suhrkamp: Berlin 2014, 194; vgl. Marchart, Oliver: *Das unmögliche Objekt. Eine postfundamentalistische Theorie der Gesellschaft*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2013, 8.

Jacques Rancière<sup>12</sup> zurückgehende Begriff der *Postpolitik* nennt das damit einhergehende Problem beim Namen: es ist der Versuch, etwas, das ureigentlich politisch ist, als nicht politisch, also *unverhandelbar* und *alternativlos* darzustellen; es also der Sphäre des Politischen zu entziehen.<sup>13</sup> Wer sich auf absolute Gewissheiten beruft, braucht sein Handeln nicht mehr zu rechtfertigen. Seien es die alternativlosen Rettungen der „notleidenden Banken“,<sup>14</sup> die alternativlose EU-Mitgliedschaft oder etwa die auch wieder in Österreich aufkommende Behauptung, dass Impfen alternativlos sei. Was dabei irritiert, ist weniger die Tatsache, dass es womöglich gute Gründe für diese oder jene politische Entscheidung gegeben haben mag bzw. gibt, sondern vielmehr die Art und Weise des Umgangs bzw. des im Keim Erstickens von diesbezüglichen Diskursen. Es bedarf also keiner Argumente mehr. Wer sich für den Austritt aus der EU, gegen Bankenrettungen, für Alternativmedizin oder gegen das Impfen ausspricht, ist vermutlich ungebildet, jedenfalls naiv und wahrscheinlich sogar *irre* im Sinne von irrational.

Die Konsequenz daraus ist jener politische Zustand, der von Colin Crouch mit dem Begriff der Postdemokratie umschrieben wurde. Postdemokratie besagt, dass zwar nach wie vor Wahlen abgehalten werden, die relevanten Entscheidungen allerdings nicht mehr auf Basis politischer Diskurse gefällt werden, sondern hinter verschlossenen Türen – quasi unter Ausschluss der Öffentlichkeit.<sup>15</sup>

Vor diesem Hintergrund kann man nun mit Colin Crouch provokant fragen, ob oder inwiefern der Aufstieg der Populisten im Allgemeinen und der Rechtspopulisten im Besonderen nicht etwa als Aus-

---

12 Siehe Rancière, Jacques: *Das Unvernehmen. Politik und Philosophie*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2002; sowie Ranciers, Jacques: *Zehn Thesen zur Politik*. Diaphanes: Berlin 2008.

13 Vgl. Blühdorn, Ingolfur: *Simulative Demokratie: neue Politik nach der postdemokratischen Wende*. Suhrkamp: Berlin 2013.

14 „Notleidene Banken“ wurde 2008 zum Unwort des Jahres gewählt, siehe online: <http://www.unwortdesjahres.net/index.php?id=113>, 3. 8. 2018.

15 Siehe Crouch, Colin: *Postdemokratie*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2008.

druck eines demokratischen Anliegens gelesen werden kann. Damit sei nicht gesagt, dass Rechtspopulisten eine demokratische Agenda hätten, ich meine aber, dass sie der *alternativlosen* – zumeist von neoliberalen Strömungen dominierten – „Politik“ wieder (vermeintliche?) Alternativen gegenüberstellen würden.<sup>16</sup> In meiner Wahrnehmung ist dies ein wesentlicher Grund, der Wähler dazu bewegt, Populisten ihre Stimme zu geben. Wie kürzlich in einer Studie des deutschen Thinktanks *Progressives Zentrum Berlin* aufgezeigt wurde, sind die größten Anliegen und Probleme der Wähler – in diesem Fall – rechtspopulistischer Parteien eher im sozial- und strukturpolitischen Bereich zu verorten, und weniger in einer tiefsitzend rassistischen Gesinnung;<sup>17</sup> ebenso nicht in einer kulturellen Identitätskrise. Der Rechtspopulismus kann insofern auch als Reaktion auf den Neoliberalismus gelesen werden. Die Tatsache, dass die meisten rechtspopulistisch orientierten Akteure (von Trump bis zur amtierenden österreichischen Bundesregierung) erst recht wieder eine mehr oder minder neoliberale Agenda verfolgen, kann durchaus als politisches Paradoxon oder auch Ironie der Geschichte interpretiert werden. Aus epistemologischer Perspektive ist jedoch noch interessanter, dass mit dem Neoliberalismus auch der, diesem implizite Neopositivismus weiter tradiert wird; also ein aus heutiger Perspektive gescheitertes Konzept von Wissen und Erkenntnis. Es liegt schließlich auf der Hand, dass es in einer pluralistischen Gesellschaft nicht nur eine einzige richtige oder wahre Art und Weise der Beschreibung und Erklärung von Welt im Allgemeinen und gesellschaftlicher Phänomene

---

16 Nicht ohne Grund dürfte sich die „AfD“, die 2013 gegründete, rechtspopulistische Partei in Deutschland, „Alternative für Deutschland“ nennen. Siehe online: <https://www.afd.de>, 29. 8. 2018.

17 Siehe Hillje, Johannes: *Rückkehr zu den politisch Verlassenen. Gespräche in rechtspopulistischen Hochburgen in Deutschland und Frankreich*. Online: [https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2018/03/Rückkehr-zu-den-politisch-Verlassenen\\_500-Gespräche-in-rechtspopulistischen-Hochburgen-in-Deutschland-und-Frankreich\\_Studie-von-Johannes-Hillje\\_Das-Progressive-Zentrum.pdf](https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2018/03/Rückkehr-zu-den-politisch-Verlassenen_500-Gespräche-in-rechtspopulistischen-Hochburgen-in-Deutschland-und-Frankreich_Studie-von-Johannes-Hillje_Das-Progressive-Zentrum.pdf), 9. 8. 2018.



im Besonderen geben kann. Genau das wird jedoch von Seiten derer suggeriert, die politische Fragen nicht als Fragen diskutieren, sondern Entscheidungen als alternativlos definieren. Wenn Narrative zu zeitlosen Wahrheiten werden und Themen immer wieder mit demselben Vokabular behandelt, dann verkümmert die gedankliche Pluralität und mit ihr beginnt die Demokratie zu verwelken. So gesehen liegt das vermutlich einzig legitime Anliegen der Rechtspopulisten darin, das Tabu zu brechen, Gegen narrative gegen den Mainstream einzubringen. Das Besorgniserregende an den Rechtspopulisten ist daher weniger das Aufbrechen so genannter Denkverbote, sondern vielmehr, dass dabei, wenn überhaupt argumentativ, dann jedenfalls noch dilettantischer vorgegangen wird als von Seiten der bisherigen Mainstream-Politik, deren eigene erkenntnistheoretische Naivität von den Rechtspopulisten auf die Spitze getrieben wird. Tatsächlich spiegelt deren vermeintliche Relativität vielmehr die Unangemessenheit einer Politik in Kategorien des Absoluten wider; *unangemessen* für demokratische Prozesse, allerdings durchaus angemessen für autokratische Systeme. Die systematische Demontage liberaler Demokratien am Wege des Etablierens so genannter illiberaler Spielformen von „Demokratie“ kann in diesem Sinne als Konsequenz dessen verstanden werden, dass unsere landläufige – in Grundzügen immer noch abbildtheoretische – Auffassung von Welt und Wirklichkeit eine denkbar schlechte Basis für demokratisch verfasste Politik ist.

Die vermeintliche – weil selbstwidersprüchliche – Alternative eines radikalen Relativismus oder radikalen Konstruktivismus mag zwar von normativen Zwängen emanzipieren, was für pluralistische Gesellschaften durchaus ein legitimes Anliegen ist, schafft mit dem Verwerfen des Verbindlichkeitskonzepts jedoch Desorientierung, was wiederum ein fruchtbarer Nährboden für die von Populisten geschürten Ängste ist. Der Geniestreich der Populisten liegt nun darin, dass sie sich gewissermaßen selbst als Heilsbringer für das Problem des Verlusts von Verbindlichkeit anbieten, allerdings unter Anwendung desselben Paradigmas universeller Wahrheiten und damit in Zusammenhang stehender alternativloser und nicht verhandelbarer *Post-*

*politik*, gegen die sie sich ursprünglich als Ausweg angeboten hatten. Selbst wenn dies dazu führt, dass Populisten sich häufig nicht lange an der Macht halten, weil ihre politischen Programme nicht umsetzbar sind, handelt es sich um einen unbefriedigenden Prozess, weil dieser Demokratien auf Dauer aushöhlt.

### *Relationale Verbindlichkeit als Alternative*

Die Konsequenz daraus ist, dass wir als Grundlage für das Wiederbeleben demokratischer Prozesse ein alternatives erkenntnistheoretisches Paradigma im Allgemeinen und ein alternatives Konzept von Verbindlichkeit im Besonderen benötigen. In meiner Einschätzung liefert die epistemologische Position des *Konstruktiven Realismus* (CR) einen durchaus brauchbaren Ausgangspunkt für ein solches Unterfangen, weil sich dieser jenseits von transzendentalphilosophischen Absolutheitsansprüchen auf der einen und radikal-relativistischen Positionen auf der anderen Seite positioniert.<sup>18</sup> Der im Kontext der hier angestellten Überlegungen springende Punkt ist, dass sich im Anschluss an den CR ein Konzept von Verbindlichkeit erarbeiten lässt, welches man im Gegensatz zu einer „absoluten“ Verbindlichkeit, die auf dem Begriff einer objektiv gedachten Wahrheit oder Gewissheit beruht, ein Konzept *relationaler* Verbindlichkeit – auf Basis von Verbundenheit erarbeiten lässt.<sup>19</sup> Wenngleich *relativ* und *relatio-*

---

18 Vgl. Annerl: „Postmoderne“, 136.

19 Siehe Brousek, Jan: *Konflikt – Therapie – Verfremdung. Der Konstruktive Realismus als epistemologische Grundlage interkultureller Konfliktbearbeitung*. Dissertation: Universität Wien 2017; sowie Brousek, Jan: „Constructive Realism as epistemological basis for Intercultural Conflict Transformation“. In: Wallner, Friedrich, Fengli Lan, und Jan Brousek (Hrsg.): *Chinese Medicine and Constructive Realism* (Reihe: Culture & Knowledge, Vol. 25) Peter Lang Verlag: Wien 2019. Im Erscheinen; vgl. Wallner „Verwandlung“, 90; und Wallner, Fritz G.: „Die Rolle der Lebenswelt für die wissenschaftliche Erkenntnis“. In: Wallner, Fritz G. und Joseph Schimmer (Hrsg.): *Wissenschaft und Alltag. Symposionsbeiträge zum konstruktiven Realismus* (= Philosophica 12). Braumüller: Wien 1995, 13.

nal von einer etymologischen Verwandtschaft gekennzeichnet sind, ist *relationale* Verbindlichkeit jenseits der Alternativen *universal* und *relativ* zu verorten.

Das bedeutet keineswegs, dass mit einem solchen Konzept von Verbindlichkeit der Erkenntnisanspruch von Wissenschaft geschwächt würde – ganz im Gegenteil, die (absolute) Relativierung von Erkenntnis beruht ja, wie gezeigt wurde, auf der impliziten Annahme, dass es einen absoluten Standpunkt gäbe, von dem aus sich beurteilen ließe, dass tatsächlich alles relativ sei. Da dies aber genauso wenig plausibel erscheint, wie der Absolutheitsanspruch des Objektivismus bleibt *nur* die Möglichkeit, Erkenntnis durch Verbindlichkeit auf Basis von Verbundenheit zu begründen. *Nur* ist hier keineswegs im Sinne einer Inferiorität gegenüber einer anderen Begründungsform zu verstehen, sondern im Sinne der einzigen Möglichkeit, überhaupt von Erkenntnis sprechen zu können. Erkenntnis kann demnach weder *absolut* noch *relativ* sein, sondern nur *relational* erarbeitet werden.

Friedrich Wallner zufolge wird man dem Anspruch auf Erkenntnis in einer Wissenschaft dann gerecht, wenn „strukturelle Einsichten in einen Wirklichkeitsbereich geboten“ werden, die – und das ist zentral im CR – immer „auf bestimmten Voraussetzungen beruhen“.<sup>20</sup> Daraus folgert Wallner wiederum, dass es sich bei der „Voraussetzungshaftigkeit dieser strukturellen Einsichten“ um „die Bedingung der Erkenntnis“ handelt, „was auch bedeutet, dass es ohne Voraussetzung keine Wissenschaft gibt“.<sup>21</sup>

Die Kunst des Herstellens von Verbindlichkeit als Verbundenheit liegt nun genau darin, am Wege des – interdisziplinären – In-Beziehung-Setzens von wissenschaftlichen Satzsystemen die Voraussetzungen offen zu legen, die den jeweiligen Satzsystemen zugrunde liegen. Zentral dabei ist das epistemologische Verfahren der *Verfremdung*.

Der dem Verfahren der *Verfremdung* zugrundeliegende Gedanke ist, in Anknüpfung an Wittgensteins *Philosophische Untersuchungen*,

---

20 Wallner: „Verwandlung“, 63.

21 *Ibid.*

dass sich ein Sprachspiel nicht aus sich selbst heraus verständlich machen kann:

Wenn ich ein Sprachspiel spiele, kann ich mir innerhalb des Sprachspiels nicht klar machen, was ich tue. Ein Sprachspiel strukturiert die Welt in irgendeinem Sinn, es strukturiert die Welt, die Realität, oder was immer wir wollen, es kann aber nicht verstanden werden. Es kann von sich aus nicht verstanden werden.<sup>22</sup>

Das Verstehen eines Sprachspiels kommt erst dadurch zustande, dass Aussagen dieses Sprachspiels in einen anderen Kontext, also in ein anderes Sprachspiel übertragen, sprich *verfremdet* werden. Dadurch ergeben sich Konfusionen oder Sinnwidrigkeiten, deren Aufklärung die Voraussetzungsstruktur, also unartikulierte Vorentscheidungen oder Grundannahmen, der *verfremdeten* Aussage offenbart; und genau das ist der interessante Anknüpfungspunkt für die Sphäre der Politik.

Wir konnten feststellen, dass ein grundlegendes Problem politischen Agierens in der behaupteten Alternativlosigkeit bestimmter politischer Positionen, verstanden als Sprachspiele, liegt. In Anknüpfung an den Gedanken, dass Sprachspiele sich nicht aus sich selbst heraus verständlich machen können, stellen die von Populisten vorgebrachten – alternativen – Sprachspiele geradezu die Bedingung der Möglichkeit für Akte der *Verfremdung* dar. Dadurch können die Voraussetzungsstrukturen von Sprachspielen offengelegt, und somit auch die Frage beantwortet werden, unter welchen Bedingungen ein Sprachspiel als sinnvoll erscheint. Wenn man den Sprachspielen der Populisten jede Sinnhaftigkeit abspricht, erscheint ein Verweis auf Paul Feyerabend und die von ihm propagierte Methode der Kontrainduktion aufschlussreich. Der Wissenschaftsphilosoph Feyerabend (an)erkennt, ebenso wie der CR, die Notwendigkeit eines fremden Kontexts, oder kontextfremder Elemente, um implizite Voraussetzungen von Satzsystemen offenzulegen. Feyerabend zufolge erkennt man die „wichtigsten formalen Eigenschaften einer Theorie nicht

---

22 Wallner: „Aspekte“, 26.

durch Analyse, sondern durch Kontrast“, wofür er die Methode der *Kontrainduktion* vorschlägt, mittels derer Antiregeln oder logische Unverträglichkeiten erzeugt werden sollen:<sup>23</sup>

Man braucht einen äußeren Maßstab der Kritik, ein System alternativer Annahmen, oder, da diese Annahmen sehr allgemein sind und gewissermaßen eine ganze Gegenwelt konstituieren: *man braucht eine Traumwelt, um die Eigenschaften der wirklichen Welt zu erkennen, in der wir zu leben glauben [...]*<sup>24</sup>

Wenngleich uns so manch populistische Idee weniger als Traum, sondern eher als Albtraum erscheint, kann sie vor dem Hintergrund der hier angestellten Überlegungen als Kontrastmittel eingesetzt werden, um dadurch die Voraussetzungen politischer Sprachspiele freizulegen. Das Explizit-Machen dieser meist nicht reflektierten Voraussetzungen dient wiederum dazu, den Geltungsbereich dieser Sprachspiele offenzulegen. Wir erlangen dadurch Erkenntnis im Sinne von Kenntnis über die Voraussetzungen der eigenen und fremden Positionen bzw. Sprachspiele. Das schafft Handlungsfreiräume für Entscheidungen und fördert somit den politischen Diskurs, was bedeutet, dass darin durchaus ein probates Mittel gesehen werden kann, um den aktuellen Herausforderungen der Krise demokratischer Systeme zu begegnen. Gleichermäßen bildet es wohl eine maßgebliche Ingredienz für ein Rezept eines Europas, auf Basis des Verstehens und der Koexistenz kultureller und sprachlicher Differenzen, eine Balance von Vielfalt und Einigkeit zu schaffen.

---

23 Feyerabend, Paul: *Wider den Methodenzwang*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2014, 34.

24 *Ibid.*, 37.

## Bibliographie

- Annerl, Felix: „Postmoderne und Konstruktiver Realismus. Zwei Verwandte mit dem gleichen Sorgenkind?“ In: Wallner, Fritz G., Joseph Schimmer und Markus Costazza (Hrsg.): *Grenzziehungen zum konstruktiven Realismus* (= Cognitive Science – Band 4). WUV: Wien 1993, 120–139.
- Beck, Heinrich: *Dialogik – Analogie – Trinität*. Ausgewählte Beiträge und Aufsätze des Autors zu seinem 80. Geburtstag. Mit einer Einführung herausgegeben von Erwin Schadel. (= Schriften zur Triadik und Ontodynamik – Band 28). Peter Lang: Frankfurt am Main 2009
- Brousek, Jan: „Constructive Realism as epistemological basis for Intercultural Conflict Transformation“. In: Wallner, Friedrich, Fengli Lan und Jan Brousek (Hrsg.): *Chinese Medicine and Constructive Realism* (Reihe: Culture & Knowledge, Vol. 25). Peter Lang Verlag: Wien. Im Erscheinen. (2019)
- : *Konflikt – Therapie – Verfremdung. Der Konstruktive Realismus als epistemologische Grundlage interkultureller Konfliktbearbeitung*. Dissertation: Universität Wien 2017.
- Crouch, Colin: *Postdemokratie*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2008.
- Blühdorn, Ingolfur: *Simulative Demokratie: neue Politik nach der postdemokratischen Wende*. Suhrkamp: Berlin 2013.
- Ferraris, Maurizio: *Manifesto of New Realism*. Übersetzt von Sarah De Sanctis. SUNY Press: Albany 2014.
- Feyerabend, Paul: *Wider den Methodenzwang*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2014.
- Huntington, Samuel: *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*. Goldmann: München 1998.
- Marchart, Oliver: *Das unmögliche Objekt. Eine postfundamentalistische Theorie der Gesellschaft*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2013.
- Mouffe, Chantal: *Agonistik. Die Welt politisch denken*. Suhrkamp: Berlin 2014.
- Pörksen, Bernhard: „Sind wir an allem schuld?“ In: *Die Zeit*, 2.2.2017, Printausgabe No. 6/2017, 36.

- Rancière, Jacques: *Das Unvernehmen. Politik und Philosophie*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2002.
- : *Zehn Thesen zur Politik*. Diaphanes: Berlin 2008.
- Singer, Mona: *Geteilte Wahrheit. Feministische Epistemologie, Wissenssoziologie und Cultural Studies*. Löcker: Wien 2005.
- Wallner, Fritz G.: „Aspekte eines Kulturwandels. Der Bedarf nach einem neuen Begriff des Wissens“. In: Wallner, Fritz G. und Barbara Agnese (Hrsg.): *Von der Einheit des Wissens zur Vielfalt der Wissensformen: Erkenntnis in Philosophie, Wissenschaft und Kunst* (= Philosophica 14). Braumüller: Wien 1997, 11–27.
- : „Die Rolle der Lebenswelt für die wissenschaftliche Erkenntnis“. In: Wallner, Fritz G., Joseph Schimmer (Hrsg.): *Wissenschaft und Alltag. Symposionsbeiträge zum konstruktiven Realismus* (= Philosophica 12). Braumüller: Wien 1995.
- : *Die Verwandlung der Wissenschaft: Vorlesungen zur Jahrtausendwende*. Jandl, Martin J. (Hrsg.). Kovac: Hamburg 2002.

### Internetquellen

- Alternative für Deutschland. Online: <https://www.afd.de>, 29. 8. 2018.
- Hillje, Johannes: *Rückkehr zu den politisch Verlassenen. Gespräche in rechtspopulistischen Hochburgen in Deutschland und Frankreich*. Online: [https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2018/03/Rückkehr-zu-den-politisch-Verlassenen\\_500-Gespräche-in-rechtspopulistischen-Hochburgen-in-Deutschland-und-Frankreich\\_Studie-von-Johannes-Hillje\\_Das-Progressive-Zentrum.pdf](https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2018/03/Rückkehr-zu-den-politisch-Verlassenen_500-Gespräche-in-rechtspopulistischen-Hochburgen-in-Deutschland-und-Frankreich_Studie-von-Johannes-Hillje_Das-Progressive-Zentrum.pdf), 9. 8. 2018.
- Spiegel Online vom 18.1.2011: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/sprachkritik-alternativlos-ist-das-unwort-des-jahres-a-740096.html>, 23. 8. 2018.
- Unwort des Jahres. Online: <http://www.unwortdesjahres.net/index.php?id=113> , 3. 8. 2018.

**EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD**  
**100 Years after the Great War**

**EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT**  
**100 Jahre nach dem Großen Krieg**

*Edited by: | Herausgegeben von:*

Mira Miladinović Zalaznik and | und Dean Komel

*Scientific review: | Wissenschaftliche Rezension:*

Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski (University of Erfurt | Universität  
Erfurt; Germany | Deutschland)

ao. Prof. Dr. Virgilio Cesarone (University of Chieti and Pescara |  
Universität Chieti –Pescara; Italy | Italien)

*Proofreading: | Korrekturlesen:*

Andrej Božič, Mira Miladinović Zalaznik, Christian Moe

*Design and layout: | Gestaltung und Umbruch:*

Žiga Stopar

*Cover image: | Umschlagabbildung:*

© **Vecteezy**

*Print: | Druck:*

PRIMITUS d.o.o.

*Publisher: | Verlag:*

Inštitut Nove revije, zavod za humanistiko  
[www.institut-nr.si](http://www.institut-nr.si); [institut@nova-revija.si](mailto:institut@nova-revija.si)

*Price: | Preis:*

28 EUR

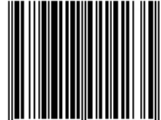
Ljubljana 2020



INR

INSTITUTE NOVA RENCANA  
FOR THE HUMANITIES

ISBN 978-961-7014-23-5



9 789617 014235